

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgegeben.

Amtlicher Theil.

Se. I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. März d. J. dem pensionierten Controllor der Finanz Landeskasse in Graz Emanuel Berger in Anerkennung seiner vielseitigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines Finanz-Landescaisse-Directors allergräßt zu verleihen geruht.

Se. I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. März d. J. dem Polizeicommissär der Wiener Polizei-Direction Johann Habrda das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergräßt zu verleihen geruht.

Heute wird das IV. Stück des Landesgesetzes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 9 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Jänner 1889, d. 13.091 a 1888, mit welcher in Abänderung der mit den Kundmachungen vom 8. Juni 1872, L. G. Bl. Nr. 15, und vom 1. August 1872, L. G. Bl. Nr. 27, verlaubten Bestimmungen neue Bestimmungen über die Prämierung der Pferde bekanntgegeben werden; Nr. 10 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain, betreffend die Einhebung einer 4proc. Umlage von den Mietzins-Erträgissen in der Stadtgemeinde Rudolfswert für die Jahre 1889 bis einschließlich 1898.

Von der Redaction des Landesgesetzes für Krain.
Laibach am 6. April 1889.

Nichtamtlicher Theil.

Sanitätsorganisation in Krain.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 24. April 1888, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden des Herzogthums Krain, mit Ausschluss der Landeshauptstadt Laibach, wurden von der k. k. Landesregierung im Einverständnisse mit dem krainischen Landesausschusse in dem am 3. April ausgegebenen Landesgesetzblatt für Krain a) die Eintheilung des Landes Krain in Sanitätsdistrikte sammt den Namen der selben und den Standorten der Districtsärzte, b) die Dienstinstellung für die Districtsärzte und der Gebührentarif für ärztliche Verrichtungen und Reisen der selben im öffentlichen Dienste zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dieser Kundmachung zufolge wurde das Land Krain in nachstehende 37 Sanitätsdistrikte eingeteilt: Adelsberg mit einer Bevölkerung von 12.217 Personen und einem Flächenraume von 27.279 Hektar; Feistritz: 10.502 Einwohner und 20.339 Hektar; Senojetz: 6674 Einwohner und 19.262 Hektar; Wippach: 12.050 Einwohner und 22.903 Hektar; Gottschee: 15.190 Einwohner und 44.336 Hektar; Rieg: 5141 Einwohner und 25.753 Hektar; Großlaßnitz: 8955 Einwohner und 19.206 Hektar; Reisnitz: 12.508 Einwohner und 26.507 Hektar; Gurkfeld: 15.915 Einwohner und 23.419 Hektar; Landstraße: 11.652 Einwohner und 22.075 Hektar; Nassensuß: 13.457 Einwohner und 23.183 Hektar; Ratschach: 8999 Einwohner und 18.181 Hektar; Bischofslack: 15.889 Einwohner und 29.490 Hektar; Eisnern: 7718 Einwohner und 20.885 Hektar; Kainburg: 12.989 Einwohner und 15.324 Hektar; Zirkisch: 9787 Einwohner und 20.787 Hektar; Neumarktl: 5911 Einwohner und 15.712 Hektar; Laibach: 28.983 Einwohner und 37.398 Hektar; St. Marein: 10.245 Einwohner und 20.929 Hektar; Oberlaibach: 14.829 Einwohner und 33.129 Hektar; Littai: 22.428 Einwohner und 45.683 Hektar; Sittich: 12.518 Einwohner und 22.963 Hektar; Idria: 14.410 Einwohner und 32.523 Hektar; Laas: 9247 Einwohner und 52.365 Hektar; Loitsch: 9046 Einwohner und 24.052 Hektar; Birknitz: 4999 Einwohner und 11.923 Hektar; Kronau: 6615 Einwohner und 37.156 Hektar; Radmannsdorf: 10.026 Einwohner und 17.709 Hektar; Veldes: 5062 Einwohner und 22.028 Hektar; Woch-Feistritz: 4477 Einwohner und 30.577 Hektar; Rudolfswert: 26.040 Einwohner und 52.767 Hektar; Seisenberg: 10.369 Einwohner und 21.284 Hektar; Treffen: 10.084 Einwohner und 19.317 Hektar; Egg: 16.320 Einwohner und 23.818 Hektar; Stein: 22.759 Einwohner und 37.287 Hektar; Möttling: 12.071 Einwohner und 16.865 Hektar, und schließlich Tschernembl mit 17.817 Einwohnern und einem Flächenraume von 37.740 Hektar.

Der Dienstinstellung für die Districtsärzte in Krain entnehmen wir Folgendes: Die Districtsärzte unterstehen gemäß § 13, Absatz 3, des Gesetzes vom 24. April 1888, L. G. Bl. Nr. 12, in dienstlicher Beziehung der politischen Behörde ihres Dienstsprengels nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes vom

30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68, in ihrer sonstigen Stellung aber, unbeschadet der Bestimmungen des § 14 des erachteten Gesetzes, dem Landesausschusse. Den selben ist die Unterhaltung eines guten Einvernehmens mit den landesfürstlichen Bezirksärzten zur Pflicht gemacht, sie haben ihnen in Angelegenheiten des öffentlichen Sanitätsdienstes die gewünschten Aufklärungen zu ertheilen und den nötigen Beistand zu leisten; sie können aber auch ihrerseits in solchen Angelegenheiten den Rath derselben sowie jede mit deren Dienste ver einbare zweckdienliche Unterstützung in Anspruch nehmen. Die Districtsärzte sind die fachmännischen Organe der betreffenden, zu einem Sanitätsdistrikt gehörigen Gemeinden bei Erfüllung der den letzteren durch die §§ 3 und 4 des Reichsgesetzes vom 30. April 1870 im selbständigen und im übertragenen Wirkungskreise zugewiesenen Verpflichtungen und haben dem an sie als solche von den Gemeinden im Bedarfssfalle gerichteten Ansinnen zu entsprechen. Dieselben haben den Gemeinde-Ausschüssen, in welchen sanitäre Gegenstände zur Verhandlung kommen, wenn sie dazu eingeladen werden, mit berathender Stimme beizuhören. In den Versammlungen der Vertretungen der Sanitätsgemeinden, beziehungsweise der Sanitätsdistrikte, fungieren sie als Referenten in Fachangelegenheiten und haben denselben sowie ihrer vorgesetzten politischen Bezirksbehörde über die sanitären Vorcommunissen und Zustände ihres Dienstsprengels Bericht zu erstatten; sie haben übrigens auch den Gemeinden bei der Verfaßung des statistischen Jahresberichtes hinsichtlich jener Theile desselben, welche ärztliche Kenntnisse voraussetzen, sowie bei der Zusammenstellung der Theilberichte behilflich zu sein. Zu diesem Ende haben sie sich eine genaue Kenntnis der genauen Verhältnisse ihres Dienstsprengels nach allen Richtungen zu verschaffen und dieselben in steter Evidenz zu erhalten.

Die Districtsärzte haben die gesammte Wirksamkeit der Gemeinden ihres Dienstsprengels in Angelegenheiten der ihnen gesetzlich obliegenden Sanitätspflege zu überwachen, dieselben in der Besorgung ihrer diesfälligen Geschäfte durch Ertheilung von Rathschlägen und Anleitung in der Handhabung der sanitätspolizeilichen Vorschriften zu unterstützen, sie auf die wahr genommenen Mängel und Uebelstände behufs deren Behebung aufmerksam zu machen und nötigenfalls folche der politischen Bezirksbehörde wegen entsprechender Abhilfe anzugeben. Die Districtsärzte sind ferner

Feuilleton.

Wer ist interessant?

Wenn in der Gesellschaft die Rede auf eine abwesende Dame kommt, so geschieht es in neunundneunzig Fällen unter hundert, dass nach längerer Erörterung das Endurtheil von männlicher wie von weiblicher Seite in die Worte zusammengefasst wird: «Schön ist sie nicht, aber interessant».

Diese Kritik bedeutet, wenn Frauenmund sie verhindert, in die Landessprache überetzt: «Sie ist hässlich, aber wenn ich das sagte, dann würde man mich für kleinlich und missglückt halten. Dass sie schön ist, kann ich nicht behaupten, denn die Unwahrheit läge auf der Hand. Also wähle ich den goldenen Mittelweg, erweise mich als unparteiisch, ja, beinahe, als wohlwollend, verzeige ihr aber doch einen kleinen Klaps und bezeichne sie als interessant.»

Männermund meint beiläufig Folgendes: «Schön ist keine Kunst, das kann jedwele, der die Natur die nötigen Vorzüge großmuthig geschenkt hat; die sogenannten schönen Frauen' sind in der Regel sonst nichts, also eigentlich sehr wenig, und sie werden einem auf die Dauer langweilig. Dagegen eine interessante Frau! Die muss auch außer dem Lärbchen etwas ihr eigen nennen, entweder Geist oder Originalität oder ungewöhnliche Erlebnisse oder die Kunst, mehr errathen zu lassen, als sie ausdrücklich spricht, kurzum, eine Begabe, welche der Deutsche das „Je ne sais quoi“ nennt. Es kann sich aber auch ereignen, dass die Kritik eines männlichen Geschöpfes angeht. Man einigt sich auf

die Sentenz: «Ein sehr interessanter Mann». In diesem Falle spielen die Männer die angenehm Objektiven, während sie insgeheim, frei nach Gretchen, recitieren: «Weiß nicht, was sie an ihm findet»; die Frauen kleiden in jene Formel den Gedanken: «Bildet euch doch nichts ein, weil der eine von euch schwachtende braune Augen, der andere einen aufgezwirbelten Schnurrbart, der dritte Locken hat, bei welchen das Brenneisen des Friseurs vielleicht nachhelfen müsste — nein, lieber als ihr alle ist uns ein interessanter Mann».

Das merkwürdige Epitheton, welches jedem Beobachter des gesellschaftlichen Lebens und Treibens zu denken gibt, gehört zu den am wenigsten erklärlchen unter den in dieser Welt gangbaren Begriffen. Wenn man der Komödie zusieht, welche die Menschen vor einem aufführen, so stellt man unwillkürlich sich und den anderen die Frage: «Wer ist interessant?» Da es das Verfehlteste wäre, sich wegen einer genügenden Auskunft an Gelehrte zu wenden, rief ich schon zu wiederholtenmalen das Urtheil von Frauen an. Überdenke ich, was sie mir geantwortet, so läuft ihre Entscheidung darauf hinaus: «Nun, interessant ist eben — interessant.»

Diese Erklärung erscheint mir nicht völlig genügend, aber ebensowenig befriedigt mich diejenige, die mir von meinen Geschlechtsgenossen zutheil zu werden pflegte: «Eine interessante Frau? Was ist das? Ganz einfach — eine interessante Frau ist (kurze Pause, gewidmet dem tiefsten Nachdenken) eine ... interessante Frau.» Ich danke ergebenst für diese Auskunft, aber so klug war ich zuvor. Nach einer Reihe von Enttäuschungen habe ich es aufgegeben, mein Wissen auf

besagtem Gebiete erweitern zu wollen. Aber wenigstens die kleine Genugthuung mag ich mir nicht versagen: öffentlich meinen Ärger zu constatieren, dass ich der Sache nicht auf den Grund zu kommen imstande bin.

Mit dem Worte «interessant» wird von Hause aus das Einnehmende, Reizende, Anziehende bezeichnet. Ganz gut, aber was nimmt ein, was reizt, was zieht an? Ja, wenn man das wüsste! Sacher-Masoch, der berühmte oder eigentlich berühmt gewesene Erzähler, lässt Frauen auftreten, die eine Pelz-Kazabala tragen und ihre Anbeter hauen, und wir sollen seiner Ansicht beipflichten, dass sie verteuft interessant seien? Für mein bescheiden Theil gestehe ich, dass ein Pelz, den ich nicht trage, mich kalt lässt, und dass eine Frau, die den Versuch mache, mich zu hauen, schwerlich sehr alt werden würde.

Freilich ist über den Geschmack nicht zu streiten! Fühlen doch manche Frauen sich an Gatten oder Anbeter ebenfalls durch die Haubermacht — der Schläge gebunden; es scheint, dass Menschen beiderlei Geschlechtes existieren, welche nicht zufrieden sind mit den Brügeln, die das Schicksal einem zwischen die Füße wirft, und darum nach anderen — verabreicht von der Hand der Liebe — sich sehnen.

Immerhin muss zugestanden werden, dass nicht ausnahmslos in allen Fällen körperliche Züchtigung der Duell liebessicher Begeisterung ist. Mancher feiert eine Frau als interessant, weil sie eine riesig große Nase besitzt, wogegen ich eine Dame versichern hörte, sie finde an einem ihr bekannten Herrn das Hinken unsäglich interessant. Als Dumas père sein Stück «Anthony» aufführen ließ, rief dies unter den jungen Leuten

verpflichtet, die Thätigkeit der in ihrem Districte wirkenden Hebammen, der Todtenbeschauer sowie des sonstigen im Gemeinde-Sanitätsdienste thätigen Hilfspersonales (Bieh- und Fleischbeschauer, Desinfectionssdiener u. s. w.) zu überwachen, entdeckte Mängel abzustellen und eventuell der politischen Behörde anzeigen.

Den Districtsärzten obliegt ferner die Ueberwachung und Beauffichtigung der in den Gemeinden bestehenden Anstalten zur Hilfeleistung bei Erkrankungen und Entbindungen, der Einrichtung und Instandhaltung derselben, der öffentlichen Heilbäder, der Leichenkammern und Begräbnispläze, in Ermanglung von Viehhärzten überdies die Ueberwachung der Viehmärkte und Viehtriebe, der Naspläze und Wasenmeistereien, der Vieh- und Fleischbeschau sowie auch die Ueberwachung der Curpfuscherei und des verbotenen Verkaufes von Arzneien, Geheimmitteln und Giften und die Anzeige dieser Missbräuche an die betreffenden Gemeinden und nach Maßgabe der Umstände an die politischen oder an die Gerichtsbehörden. Die Districtsärzte haben die nicht in den öffentlichen Anstalten untergebrachten Findlinge, Taubstummen, Blinden, Irren, Cretins und Siechen auf Grund der Gemeinde-, eventuel der pfarramtlichen Berichte in Evidenz zu halten, die Pflege dieser Personen zu überwachen und vorgefundene Mängel und Gebrechen zur Kenntnis der Gemeinde und nöthigenfalls der politischen Bezirksbehörde zu bringen. Die Districtsärzte haben auch den jeweiligen Gesundheitszustand der Menschen und der Thiere im allgemeinen sowie alles, was auf denselben nachtheilig wirken kann, sorgfältig zu beobachten, auch auf die hinsichtlich der Krankheiten und deren Heilung schädlichen Vorurtheile ihr Augenmerk zu richten und wahrgenommene bedenkliche Zustände oder Gefahren den betreffenden Gemeinden und in ernsten und dringlichen Fällen, insbesondere beim Vorkommen von Infektionsfällen, sei es in dem eigenen oder in den benachbarten Bezirken, gleichzeitig auch der politischen Bezirksbehörde anzuzeigen, übrigens bei Gefahr am Verzuge unter eigener Verantwortung zugleich unmittelbar einzuschreiten.

Ihre besondere Aufmerksamkeit haben die Districts-ärzte auf das Vorkommen von ansteckenden Krankheiten überhaupt, insbesondere von Epidemien und Thierseuchen, zu richten, wobei sie sich die einschlägigen Vorschriften, namentlich im Falle des Ausbruches der Cholera-Epidemie, die von der k. k. Landesregierung für Krain unter dem 13. August 1886, B. 2383/Pr. (L. G. Bl. Nr. 18), kundgemachte Cholera-Instruction und bei Thierseuchen das Thierseuchen-Gesetz vom 29sten Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, sowie die bezüglichen abändernden Gesetzesbestimmungen vom 24. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 51, und vom 14. August 1886, R. G. Bl. Nr. 171, sammt der Durchführungs-Verordnung vom 12. April 1880, R. G. Bl. Nr. 36, und den Nachtragsverordnungen vom 10. April 1885, R. G. Bl. Nr. 54, und vom 8. December 1886, R. G. Bl. Nr. 172, dann das Rinderpestgesetz vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 37, und die Durchführungsverordnung vom 12ten April 1880, R. G. Bl. Nr. 38, gegenwärtig zu halten haben. Werden aus Anlass von Epidemien oder aus sonstigen Ursachen Sanitäts-Commissionen eingesetzt, so

generis masculini eine seltsame Bewegung hervor: Jeder spielte den Brustkranken, und zwar in der Ueberzeugung, hiedurch ungemein interessant zu werden. Das Krankhafte, Abnorme, Kraftlose scheint die meiste Aussicht zu haben, für interessant zu gelten, denn nur dadurch wird es ergründlich, warum junge Männer, die sehr gut sehen, sich ein Monocle ins Auge klemmen, warum sie die Blaserten spielen, obwohl sie vom Leben noch nichts kennen gelernt haben, warum sie mit gewaltsamer Unterdrückung ihrer Tanzlust im Ballsaale gähnend an den Wänden lehnen, warum sie thun, als seien sie schon mit allem fertig, warum Leute von vier- und zwanzig Jahren verschämt und geschmeichelt lächeln, wenn man ihnen das Compliment macht, es zeige sich bei ihnen der Anfang einer Gläze oder doch einer hohen Stirne.

Eine Menge junger Mädchen wehrt sich dagegen, den Backfischen beigezählt zu werden, weil sie fürchten, un interessant befunden zu werden; sie sehen es für ein Unglück, mit Wangen von frischer, rother Farbe behaftet zu sein, und nehmen sich vor, wenn sie einmal verheiratet und dadurch unabhängig sind, mittels reich angewendeten Poudre de riz das schreckliche Roth der Jugend und Gesundheit zu verdecken.

So wären Alter und Krankheit interessant? Auch das lässt sich nicht unbedingt bejahen, denn es liegt doch immer ein Stück mitleidigen Bedauerns darin, wenn man von dem Bräutigam einer Bekannten sagt: «Er ist nicht mehr jung, aber noch immer recht interessant.» Das vollendet Schöne wird selten interessant genannt; interessant ist weniger als schön und doch auch mehr; eine Frau wird die Augen schwärmerisch aufschlagen, wenn sie einen Mann für interessant erklärt; wenn sie ihn schön findet, wird sie dies als

haben die Districtsärzte mit Sitz und Stimme an den selben theilzunehmen.

Damit ansteckende Krankheiten möglichst verhütet werden, haben die Districtsärzte im Berlebre mit der Bevölkerung jede Gelegenheit zu benützen, dieselbe über die Kennzeichen der verschiedenen ansteckenden Krankheiten und die Art ihrer Verbreitung sowie über die Pflicht jedes Einzelnen zur sofortigen Anzeige vorgelommener Fälle solcher und überhaupt verdächtiger Krankheiten zu belehren; sie haben ferner genau darüber zu wachen und entsprechend einzuwirken, daß die Gemeinden den ihnen im § 3 unter a des Reichsgesetzes vom 30. April 1870 auferlegten Verpflichtungen nachkommen, daß insbesondere bei Ausübung der Mezger-, Fleischselcher-, Seifensieder-, Gerber- und ähnlicher Gewerbe durch Reinhaltung der betreffenden Räume alles ferngehalten werde, was den reinen Luftkreis infizieren und die Gesundheit gefährden könnte, daß ebenso in den Kranken- und Armenhäusern, in Herbergen, Gasthäusern, Gefängnissen und überhaupt in Vocalitäten, in welchen Menschen in gröfzerer Anzahl beisammen zu leben pflegen, der Reinlichkeit die größte Sorgfalt zugewendet werde, und daß solche Vocalitäten von Zeit zu Zeit entsprechend desinfiziert werden.

Im Falle des Auftretens einer Epidemie haben die Districtsärzte, abgesehen von ihrer Verpflichtung zur sofortigen Anzeige auch sporadischer Infectionssfälle und zur genauen Beobachtung der betreffenden Vorschriften, ihre Anträge an die Vertretung des Sanitätsdistrictes, beziehungswise der Sanitätsgemeinde, sowie an die politische Bezirksbehörde behufs Einleitung der zweckentsprechenden Vorkehrungen zur möglichst baldigen Unterdrückung der Epidemie oder wenigstens Begrenzung ihres Gebietes, zur thunlichsten Isolierung des Erkrankten und nöthigenfalls ihrer Unterbringung in eigenen hiezu bereit gehaltenen oder zu beschaffenden Localen sowie zur entsprechenden Behandlung und Pflege der Kranken, ferner ihre Anträge betreffs allfälliger Schließung der Schulen, Untersagung der Abhaltung von Märkten, Kirchweihfesten, Tanzunterhaltungen u. dgl., dann betreffs Beistellung der nöthigen Desinfectionsmittel und Desinfectionssapparate und Bestellung eigener Personen zur Durchführung der Desinfection, endlich betreffs Bestimmung eines verschließbaren Raumes zur Aufbewahrung der Leichen, bei strenger Handhabung des Verbotes der Leichenaufbahrungen sowie betreffs Festsetzung der Art der Leichenbeerdigung ohne Aufschub zu erstatte.

Wird anlässlich des gleichzeitigen Vorkommens mehrerer Fälle derselben Krankheit von der politischen Behörde das Epidemieverfahren eingeleitet und mit der Behandlung der Kranken der Districtsarzt betraut, so hat derselbe hiebei, unter Einhaltung der festgesetzten Besuchstermine, im Einvernehmen mit dem die Epidemiebehandlung leitenden landesfürstlichen Bezirksärzte vorzugehen. Wird für die Zwecke der Staatsverwaltung in Sanitätsangelegenheiten von den politischen oder den Gerichtsbehörden die Mitwirkung der Districtsärzte in Anspruch genommen, so haben diese dem Rufe derselben zu folgen, die ihnen übertragenen Geschäfte mit Genuigkeits zu besorgen und den bezüglichen Befund oder das Gutachten gewissenhaft, klar und erschöpfend abzugeben. Die zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle bedenklicher, schwerer oder tödtlicher körperlicher Beschä

eine nicht weiter erstaunliche Thatsache trocken constatieren. Das vollendet Schöne kann oft uninteressant sein; das vollendet Hässliche ist beinahe immer interessant.

Schönheit ist etwas Concretes, Greifbares, man kann sie definieren, ja, auf Regeln zurückzuführen; das Interessante lässt sich nicht erklären, in keinen Codez zwingen, kein Aesthete vermöchte dafür den «golden Schnitt» zu finden, wie man ihn für das antike Schönheitsideal fand. Napoleon I. war interessant. Franz Liszt war interessant. Schön waren sie beide nicht. Die Herzen der Frauen flogen ihnen zu. Die George Sand ist den Männern gefährlich interessant gewesen. Darin liegt nichts Verwunderliches, denn das Sonnenlicht der Genialität gießt seinen magischen Schimmer über ein Menschenantlitz aus und gibt ihm eine unwiderstehliche, zwingende Gewalt.

Sogar der Respekt fremden Geistes übt oft ähnliche Wirkung. Daher kommt es, dass man Schauspieler und Schauspielerinnen meistens interessant findet. Von den edlen Worten, welche Marquis Posa, der Abgesandte der ganzen Menschheit, spricht, fällt ein Abglanz auf den Mimen, der ihn spielt, man verwechselt leicht den Darsteller mit dem Dargestellten, der Künstler wird interessant im Abglanze von Schillers Personen.

Anders, als aus solchem Grunde, wäre es nicht begreiflich, dass man in den Komikern Menschen von Humor sucht und gewaltig erstaunt, wenn sie sich als bloß natürlich veranlagte Dolmetscher derjenigen entpuppen, denen etwas Lustiges einfällt. Jede Kunst gibt dem, der sie übt, eine Gloriole. Neben dem Tenoristen geht auf der Straße sein hohes C spazieren, den Pianisten umklingen, auch wenn er eben ein blutiges

digung haben sie mit dem Namen des Beschädigten, dem Wohnorte desselben und der Neußerung über die Art der Beschädigung der competenten Gerichtsbehörde anzugezeigen, sofern hinsichtlich derselben der Verdacht einer strafbaren Handlung besteht.

Der Districtsarzt hat nach Maßgabe der vorschriften gehenden Weisungen der politischen Behörde unter Beobachtung der geltenden Impfverordnungen die jährliche Allgemein-Impfung vorzunehmen, mit dem Impfstoffe möglichst sparsam umzugehen, den mit Erfolg Geimpften Impfzeugnisse auszustellen sowie die individuellen Impfausweise sorgfältig zu verfassen. Außerdem ist derfelbe verpflichtet, gelegentlich der jährlichen allgemeinen Impfung alle in der Schule befindlichen, noch nicht geimpften Kinder zu impfen, in welcher Hinsicht er mit dem Schulleiter das entsprechende Einvernehmen zu pflegen hat. Er hat übrigens auf die Bevölkerung durch Belehrung einzuwirken, dass sie sich der Impfung und auch der Wiederimpfung unterziehe.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Das Abgeordnetenhaus setzte vorgestern die Budget-debatte beim Titel «Verzehrungssteuer» fort. Behet-mayer beschwerte sich über die schweren Strafen an-lässlich unrichtiger Brantweinbesteuerung. Salasch verlangte, dass dem Baissepiel der Börse, welches die Landwirtschaft schädige, durch die Börsensteuer bald ein Ende gemacht werde. Fürnkranz beantragte eine Re-solution wegen der Reform der Verzehrungssteuer. Prosklowetz bezeichnete die Biersteuer als unhaltbar und empfahl die amerikanische Biermarkenstein. Er verlangte die Ersetzung der Biersteuer durch eine Malz-steuer. Kronawetter tadelte die Einhebung der Ver-zehrungssteuer für Bier nach der Quantität statt nach der Qualität. Friedrich Suez beantragte eine Re-solution wegen Verlegung der Wiener Kasernen. Dr. Herbst begründete die von der Minorität des Budget-Aus-schuss's beantragte Resolution wegen Befreitung der Wiener Linienwälle und besprach eingehend die Bela-stung der Stadt Wien sowie deren Steuerleistung. Prosklowetz schilderte die ungünstigen Erwerbsverhält-nisse des kleinen Mannes in Wien; der arme Mann lebe in Wien viel theurer als der reiche. Sectionschef Baumgartner besprach den Stand der Verhandlungen wegen der Reform der Verzehrungssteuer in den ge-schlossenen Städten; die Regierung dürfe aber bei der Reform keine allzu große Einbuße erleiden. Menger betonte ebenfalls die Wichtigkeit der Lösung der Verzehrungssteuer-Frage für Wien. Nach dem Schlus-worte des Abg. Herbst wurde die Resolution der Minorität mit 108 gegen 87 Stimmen angenommen. So-dann wurde die Verhandlung abgebrochen. Heinrich und zwölf Genossen brachten den Antrag ein, anlässlich des Umstandes, dass der Abgeordnete Pfarrer Weber vom fürsterzbischöflichen Ordinariate in Olmütz den Auftrag erhielt, sich im Reichsrathe und im mährischen Land-tage jeder Rede zu enthalten, einen achtzehngliedrigen Sonderausschuss zur Berichterstattung einzufügen. Die Antragsteller erblickten in dem Vorgehen des Fürst-Erz-bischofs eine Verlezung der Immunität eines Abgeord-neten und die Schaffung der Incompatibilität zwischen dem Abgeordnetenmandate und dem Priesterstande.

Noastbeef verzehrt, Töne aus der Sonate, die
mondscheinduftig den Tasten zu entlocken weiß.
Interessante mag noch so viel Erfolg einheimsen,
wittern dahinter das Gespenst des Gemachten,
künstelten, wir trauen ihm nicht über den Weg.
Unstreitig ist das Schöne bleibend, das Inter-
essante dagegen sehr leicht verloren zu gehen.

Unstreitig ist das Sphnre von
sante vorübergehend. Mozart hat schöne, heiter
interessante Musik geschrieben. Auf der einen Seite wan-
ten die ewigen Gesetze, auf der andern die Launen
einer augenblicklichen Strömung. Dort herrscht die
heilige Liebe, hier sitzt die Herzens-Caprice auf dem
Thron.

Aber von so allgemeinen Sachen wolle ich gar nicht reden, sondern nur von interessanter Thatsache, daß der Sinn für das Interessante in dem Culturmenschen früher erwacht, als jener für das Schöne. Ganz junge Burschen verlieben sich in viel ältere Frauen, die nur noch das Abendroth des Interessantheins beglänzt. Erfreut der reifere Jüngling hängt sein Herz an ein junges Mädchen, und von den Fünfzig ab erwärmt man sich sogar für Backfischchen. Muthet man einem unter Fünfzig zu, die letzteren interessant zu finden, so antwortet er wohl mit Entrüstung: «Noch nicht. — wo bei unentschieden bleibt, ob er damit sich oder die halbflüggen Dinger meint.

Die Verlesung des Antrages rief anhaltende Bewegung hervor.

(Die neuen Triester Lagerhäuser.) Der Triester Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 16ten Jänner d. J. in seiner Eigenschaft als Landtag von Triest die Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 11 Millionen Gulden beschlossen, welches zur definitiven Finanzierung der neuen Triester Lagerhäuser bestimmt ist. Dieser Beschluss hat, wie wir hören, bereits die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Wie wir weiter vernehmen, dürfte dem Reichsrath noch im Laufe dieser Session eine Regierungsvorlage, betreffend die für dieses Anlehen zu gewährenden Gebüren-Begünstigungen, zugehen, deren Erwirkung bei der Legislative den Concessionären der neuen Triester Lagerhäuser in der Concession von Seite der Regierung zugesichert werden ist.

(Parlamentarisches.) Aus Wien wird dem «Pester Lloyd» gemeldet: Bei dem schleppenden Gange der Reichsrathsverhandlungen ist die Vertagung des Reichsrathes vor Ostern nicht mehr zu erwarten, da das Herrenhaus über eine ganze Reihe von Beschlüssen des Abgeordnetenhauses erst nach Ostern wird berathen können. Das Wehrgezetz wird, sobald es in beiden Häusern des ungarischen Reichstages erledigt ist, in Wien mit thunlichster Beschleunigung durchberathen werden, und ist die Ausschreibung der Rekrutierung für den 1. Mai in Aussicht genommen.

(Die Reform der Benedictinerstifte) wird in der Weise erfolgen, dass die Novizen sofort die verschärften Bestimmungen anzunehmen haben, während für die gegenwärtigen Ordensmitglieder in der Hauptfache keine empfindliche Verschärfung der Disciplin erfolgt, wenngleich die Verfassung der Ordenshäuser selbst einen strengeren Charakter annehmen soll.

(Landtagswahlen.) Infolge der Sommer-Session des Reichsrathes wurden die Landtagswahlen auf die zweite Hälfte Juni verschoben.

(Neue Gemeinde-Ordnung.) Der Kaiser fand in der letzten Landtags-Session beauftragt, den in der letzten Landtags-Session beschlossenen Entwurf einer neuen Gemeinde-Ordnung für Prag, der auf diese von nun an statt eines zwei Bürgermeister-Stellvertreter gewählt werden.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) votierte einstimmig den Credit per 500.000 Gulden für die im Jahre 1889 durchzuführenden Regulierungsarbeiten des Eisernen Thores.

(Im deutschen Reichstage) gedachte der Staatssekretär der Marine, Contre-Admiral Heusner, der Katastrophe bei Samoa und sagte, die Marine-Verwaltung werde, da die Verunglücks im Dienste des Vaterlandes ihr Leben ließen, für deren Hinterbliebenen sorgen. Er glaubte übrigens nicht, dass durch das Ereignis die Sicherheit der Europäer in Apia irgendwie bedroht sei. Die amtlichen Meldungen des ältesten deutschen Offiziers enthielten keine dahin gehende Neuflugung; auch würde das englische Schiff nicht fortgegangen sein, wenn die Lage eine bedrohliche wäre. Die Verwaltung habe ferner die Pflicht, die erlittenen Einbußen an Schiffen zu ersezzen, wozu bereits die Vorkehrungen getroffen sind.

(Aus Petersburg) wird dem «Berliner Tagblatt» telegraphisch mitgetheilt, die Verhandlungen

— auch der Männer nicht. Wie oft zerbricht sich alle Welt den Kopf darüber, was A. an der B. oder was die C. an D. für Eigenschaften entdeckt habe, um sich in die Fesseln der Liebe schlagen zu lassen. Quien lo sahe!

Tausend Frauen beachten den oder jenen Mann ihm, wie die Wiener sagen, und da sie und nicht die tausend anderen ihn ausgewählt, braucht er letzteren nicht zu gefallen. Männer verlassen junge, schöne, brave, geistreiche, liebenswürdige Frauen, um sich an andere zu hängen, die von all diesen Vorzügen so viel wie nichts aufweisen, aber ihnen interessanter dünken.

Liebes- und Brautleute finden einander unsäglich interessant; in der Ehe erkennen sie eines das andere als bildenlos uninteressant, obzw. sich nichts an ihnen geändert hat — das Bild ist dasselbe geblieben, nur der Rahmen ist ein anderer geworden. Dass die verbotenen Früchte am süßesten schmecken, meldet ein altes Sprichwort. Es hat recht. Wäre unser Tisch mit Ananas beladen und der Apfel unerschwinglich theuer — wir würden alle Ananas hingeben, um einen Apfel zu bekommen, und wäre es einer, den schon vor uns jemand angebissen hat...

Eine Antwort auf die Frage, die in diesen Zeilen liegt, weiß ich nicht, sonst würde ich nicht Symbole und Gleichnisse gebrauchen. Aber so kühn möchte ich doch sein, den Lesern und Leserinnen zu sagen: «Meine Herren, interessant ist Ihnen die Frau, die Sie nicht haben... Meine Damen, interessant ist Ihnen der Mann, den Sie nicht haben.» Dass die verbotenen Früchte doch beharrlich in fremden Gärten wachsen!

F. Groß.

mit der Curie seien angeblich total ins Stocken gerathen, und zwar infolge der päpstlichen Forderung, dass dem vor drei Jahren an die Wolga verbanneten und dann in Bologda internierten Bischof Grinewitschi die Rückkehr nach Wilna gestattet werden solle, was russischerseits als undiscretierbar bezeichnet werde.

(Boulangers Flucht.) Alle Einzelheiten, welche über die Flucht Boulangers bekannt werden, beweisen, dass seine Lage in Paris unerhört geworden war. Er stand vor einem politischen und finanziellen Krach und dürfte, wie «Le Soir» meldet, baldigst Belgien verlassen und nach England oder Amerika gehen, um seinen zahlreichen Gläubigern und der Abwicklung großer Engagements bei Pariser Banquiers auszuweichen. Der General soll 4 bis 5 Millionen Schulden hinterlassen haben. Allgemein ist man in Paris der Ansicht, dass Boulangers Flucht seinem Einflusse und seiner Bedeutung einen starken Stoß versetzt habe. Sogar die Boulangisten sind gespalten. Ein Theil trägt Ruhe und Zuversicht zur Schau, aber Thiebaud und der Abgeordnete Michelin haben sich in offenem Schreiben von Boulanger losgesagt. Der Absall dieser alten Anhänger wird nicht ohne Nachahmung bleiben.

(Serbien und Bulgarien.) Der serbische Vertreter Danic in Sofia durfte durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden. Vorläufig ist er angewiesen, im Gegensatz zu seinem bisherigen, die förmliche Anerkennung des Prinzen Ferdinand ausdrückenden Verkehr, diesen Verkehr in den Grenzen zu halten, in welchen sich jener der anderen fremden Vertreter bewegt.

(Die rumänische Ministerkrise) ist noch ungelöst. Die neuerliche Berufung Rosetti's zur Cabinetsbildung ist wahrscheinlich. Die Auflösung der Kammer wird kaum zu vermeiden sein.

(Präsident Harrison) hat wieder mehrere Gesandten-Ernenntungen vollzogen, so William Bradley für Korea, Lansing Misner für Central-Amerika.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarnische Amtsblatt meldet, im Allerhöchsten sowie im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin dem Budapester Wohlthätigkeitsvereine «Ghermelharát» (Kinderfreund) zur Förderung der Zwecke desselben in jährlichen Raten von 1000 fl. einen Betrag von 5000 fl. zu widmen geruht.

(Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Mit Beginn des Schuljahres 1889/90 (1. September in den Militär-Realschulen, 18. September im Militär-Waisenhaus und in den Militär-Akademien) werden in den I. I. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten beiläufig 250 ganz- und halbsreie Aerarial-, dann Stiftungs- und Zahlpläze zur Besetzung gelangen. Dieselben vertheilen sich mit: 30 im Militär-Waisenhaus; 170 auf den ersten und 30 auf den dritten Jahrgang der Militär-Unterrealschulen; 20 auf den ersten Jahrgang der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt und der technischen Militär-Akademie in Wien. In den zweiten und vierten Jahrgang der Militär-Unterrealschulen, dann in sämtliche Jahrgänge der Militär-Oberrealschule findet eine regelmäßige Aufnahme nicht statt, sondern es werden in diesen Jahrgängen nur jene Plätze besetzt, welche durch zufälligen Abgang (Tod, Entlassung etc.) frei werden. Die Aufnahmsbedingungen sind in der mit dem 8. Stücke des Normal-Verordnungsblattes für das I. I. Heer vom Jahre 1888 verlautbarten «Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten aus der Privaterziehung in die I. I. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten» enthalten, und können Exemplare der Concurs-Ausschreibung und der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die I. I. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten, so weit der Vorraum reicht, von der I. I. Hof- und Staatsdruckerei oder von der I. I. Hofbuchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien bezogen werden. Gefüche um Verleihung von Aerarial- und Zahlpläzen werden von den Ergänzungsbezirks-, Platz-, Festungs- und Corps-(Militär-)Commanden bis Mitte Mai 1889 entgegengenommen.

(Siebzig Jahre in einem Dienst.) Die «Wiener Zeitung» theilt mit, dass Se. Majestät der Kaiser der im Leinen- und Manufakturwarengeschäft des Robert Preuß in Reichenberg bedient gewesenen Veräußerin Elisabeth Konischinsky in Anerkennung ihrer siebzigjährigen treuen und hingebungsvollen Dienstleistung in diesem Geschäftshause das silberne Verdienstkreuz verliehen habe.

(Zur Agramer Theaterfrage.) Der Agramer Gemeinderath entsendete eine aus dem Vicebürgermeister Stanković und den Gemeinderäthen Černković, Krešić und Golnegović bestehende Deputation zum Banus, um denselben die Bitte um fernere Erhaltung der Oper am Agramer Nationaltheater vorzutragen. Die Stadtgemeinde erklärt sich bereit, ihre Subvention auf 14.000 fl. zu erhöhen und wünscht, die Regierung möge die Landessubvention auf 36.000 fl. erhöhen. Man glaubt, mit 50.000 fl. könne bei entsprechender Reformen in der Verwaltung das Auslangen gefunden werden.

— (Briefmarken-Auction.) Eine Versteigerung seltener britischer und kolonialer Briefmarken fand am 30. v. M. in London statt. Einige derselben erzielten ungewöhnlich hohe Preise. So wurde eine unbekannte Zwei-Penny-Marke von Victoria mit 20 Pf. St., eine Zwei-Penny-Marke von West-Australien mit fünf Guineen, eine schwarze englische Penny-Marke mit «V. R.» (Victoria Regina) in den oberen Eden mit 5 Pf. St. 10 Schill. bezahlt. Im ganzen realisierten 250 Marken 650 Pfund Sterling.

— (Selbstmord eines Muttermörder.) In Galgoz erkennte sich der Schuster Janstek. Der selbe hatte vor mehreren Jahren seiner Mutter den Hals durchschnitten, als diese im Krankenbett lag. Janstek gab damals an, er habe diese That vollführt, um der Leidenden das Sterben zu erleichtern.

— (Gold.) Wie aus Oberwitz in Schlesien gemeldet wird, ist auf dortigem Dominialgrunde Gold gefunden worden. In einer Kiesgrube des dem Grafen von der Recke-Wolmerstein gehörigen Dominiums fand man Quarzgeschiese, vorläufig in geringer Anzahl, welche mit kleinen, aber deutlich erkennbaren Goldblättchen besetzt sind. Die abgerundeten Quarzstücke sind sehr fest, von sehr verschiedener Größe.

— (Agrarische Bewegung in Italien.) Aus der Lombardie kommen immer ungünstigere Nachrichten über Streiks der Feldarbeiter und über die Missstimmung der Bauern. In mehreren Ortschaften kam es zu Thätläckleien gegen die Ortsbehörden, und musste Militär zur Herstellung der Ordnung aufgeboten werden. Die Vorgänge tragen den Charakter einer tief wurzelnden agrarischen Bewegung in sich.

— (Schachturnier.) Dieser Tage sind, wie aus Newyork gemeldet wird, zu dem dort stattfindenden internationalen Schachturnier von den «ersten Meistern der Welt» eingetroffen: Blackburne, Günsberg, Cigorin und Pollock. Auf der Reise nach Newyork sind überdies: Mason, Bird und Taubenhaus. Außerdem werden viele amerikanische Meister erwartet. Das Turnier wird voraussichtlich sieben oder acht Wochen dauern.

— (Streik.) Aus Nürnberg wird berichtet: Da in sämtlichen hiesigen Pinselarbeiten die Vorstenzurichter streiken, beabsichtigen die Fabrikbesitzer, für einige Zeit die Fabriken zu schließen. Die hiesige Pinsel-Industrie beschäftigt 2500 Personen.

— (Bei guter Lebt.) Frage: Wer besitzt die längste Zunge? — Antwort: Die Sonne. Denn, obwohl über 20 Millionen Meilen von der Erde entfernt, lebt sie doch den Schnee von den Dächern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Obligatorische Kriegsversicherung.) Bereits vor längerer Zeit hat die Regierung bei den hierlands wirkenden Lebensversicherungs-Gesellschaften die freiwillige Einführung der obligatorischen Kriegsversicherung angeregt. Nach dem Plane der Regierung sollen sich nämlich alle hierlands wirkenden Lebensversicherungs-Gesellschaften freiwillig verpflichten, in Österreich mit keiner wehr- oder landsturmfpflichtigen Person einen Versicherungsvertrag auf den Todfall mehr abzuschließen, wenn dieselbe nicht zugleich die Versicherung für die Kriegsgefahr, und zwar bei der Capitals-Versicherung bis zum Betrage von 5000 fl., bei der Rentenversicherung bis zur Jahresrente von 500 fl., eingeht. Die Regierung hat nunmehr neuerlich sämtliche Lebensversicherungs-Gesellschaften eingeladen, in dieser Angelegenheit endgültige Beschlüsse zu fassen.

— (Section «Krain» des Alpenvereines.) In der am 2. d. M. stattgefundenen Plenar-Versammlung wurde die vom Ausschuss beantragte Änderung der Paragraphen 7 und 10 der Sectionsstatuten dahin, dass der Ausschuss statt aus 5 aus 7 Mitgliedern zusammengesetzt und der Obmann nicht vom Ausschuss, sondern von der Plenar-Versammlung gewählt werden solle, weiters, dass das Vermögen der Section im Falle der Auflösung derselben dem deutschen und österreichischen Alpenvereine mit der speciellen Widmung für alpine Zwecke in Krain zuzufallen habe, während nach dem bisherigen Wortlaute der Statuten über die Verwendung des Vermögens die die Auflösung der Section beschließende Plenar-Versammlung zu entscheiden gehabt hätte, mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen. Der hierauf infolge des Todes des Obmannes der Section Karl Deschmann und der Umtsniederlegung des in der Plenar-Versammlung vom 18. Februar gewählten Ausschusses von der Versammlung noch auf Grund der alten Statuten (da die beschlossenen Aenderungen erst von der Behörde genehmigt werden müssen) neu gewählte Ausschuss konstituierte sich tags darauf wie folgt: Herr Prof. W. Voß, Obmann; Herr Ottomar Bamberg, Obmannsstellvertreter; Herr Albert Ritter von Luschak junior, Schriftführer; Herr Ernst Stöckl, Cassier; Herr Heinrich Gallé, Hüttentwart.

— (Promenade-Concert.) Morgen um halb 12 Uhr findet im Falle günstiger Witterung das

